

Correspondenzblatt

der

Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Erscheint nach Bedarf,
voraussichtlich
jeden Montag.

Das Blatt wird den Vorständen der
Zentralvereine, den Vertrauensleuten
der Gewerkschaften und den Redaktionen
der Arbeiterzeitungen gratis zugestellt.

Redaktion und Verlag:
G. Legien,
Zollvereins-Niederlage,
Wilhelmstr. 8, I.

Der Hafnarbeiterstreik in Hamburg-Altona.

Drei Wochen währt bereits der gewaltige Aus- stand und noch immer ist die Entscheidung nicht ge- fallen. Der Kampf wird auf beiden Seite mit einer solchen Ausdauer und Hartnäckigkeit geführt, daß ein Ende desselben heute noch nicht abzusehen ist. Die Zahl der Streikenden ist nimmehr auf 18 000 gestiegen.

Das Unternehmerrthum arbeitet mit Hochdruck, den Sieg an sich zu reißen, wobei die schmutzigsten Mittel nicht gescheut werden. Die Werbeagenten, welche das Unternehmerrthum ausgesandt hat, durch Versprechungen billiges, willfähiges Menschen- material für Rheber und Stauer einzufangen, sind eifrigst bemüht, Ersatz für die Streikenden zu be- schaffen. Wenn ihnen das auch theilweise ge- lingt, so steht doch die Zahl der gewonnenen Ersatzkräfte in gar keinem Verhältnis zu der Zahl Derjenigen, welche gebraucht werden, um den Hafnenbetrieb in vollem Umfange wieder auf- nehmen zu können. Hinzu kommt noch, daß der größte Theil der herbeigelockten Streikbrecher, nachdem sie die Zustände am Hafnen, die guten Lohn- und Arbeitsverhältnisse persönlich kennen gelernt haben, der lieben Hansastadt wieder den Rücken kehren, so daß täglich ebensoviele Streik- brecher wieder abreisen, wie zuziehen. Auf den Schiffen, auf welchen die Streikbrecher einquartirt sind, sollen nach dem Urtheil von Augenzeugen die schauerhaftesten Zustände herrschen. Auf dem „Fürst Bismarck“, welcher den Spitznamen „Streik- brecherhotel“ erhalten hat, soll es durch das Zusammenpferchen der zweifelhaftesten Elemente nur so von Ungeziefer wimmeln; das Essen ist ungenießbar, zudem werden die Leute wie Zuchthäusler eingesperrt, um zu verhindern, daß dieselben an Land gehen, um ja nicht mit den Streikenden in Berührung zu kommen. Der Lohn wird den Leuten nicht ausbezahlt, damit sie nicht nach Empfang desselben die Arbeit verlassen. Wenn die Menschen im Allgemeinen auch die Behand- lung erfahren, welche sie verdienen, und wir keine Veranlassung haben, für eine bessere Behand- lung und Verpflegung der Streikbrecher einzu- treten, so ersuchen wir doch dringend, allerorts, falls Arbeiter Neigung verspüren sollten, nach Hamburg zu kommen, um sich als Streikbrecher gebrauchen zu lassen, dieselben auf diese Zustände aufmerksam zu machen und sie zu warnen, nicht allein im Interesse der Streikenden, sondern auch

in ihrem eigenen. Denn wie auch der Kampf enden mag, sobald der Hafnenbetrieb in seinem vollen Umfange wieder aufgenommen wird, werden die alten, geübten Hafnenarbeiter wieder in ihre Rechte treten, und die fremden, ungeübten Arbeiter werden die Plätze räumen müssen; dann aber sind sie hilflos der größten Noth und dem Elend überantwortet, Niemand wird sich um sie kümmern, und die Rheber und Stauer, denen sie dadurch, daß sie ihren Arbeitsbrüdern in den Rücken fielen, einen Liebesdienst erwiesen haben, aber am aller- wenigsten.

Um zu beweisen, daß die Forderungen der Streikenden unberechtigt seien, sucht das Unter- nehmerrthum durch Veröffentlichung von Lohn- listen den Schwindel zu verbreiten, daß die streikenden Schauerleute bereits einen Jahres- verdienst von M. 2000 bis 3000 erzielt haben. Es wird dabei aber verschwiegen, daß das, was als Jahresverdienst eines Arbeiters aufgeführt wird, der Verdienst von zwei, auch drei Ar- beitern ist, was sich folgendermaßen verhält: Wenn ein Schiff ge- oder entladen wird, wird ununterbrochen oft Tag und Nacht ge- arbeitet. Wenn nun der Schauermann nach 15, 18, ja noch mehrstündiger schwerer Arbeit erschöpft ist, muß er, weil die Arbeit nicht unterbrochen wird, einen Hülfsmann stellen. Für den Hülfsmann wird jedoch nicht ein besonderes Konto ge- führt, sondern was er verdient, kommt auf das Konto desjenigen, den er vertritt. Auf diese Weise kommen die hohen Arbeitslöhne in den Lohn- büchern der Stauer vor.

Jeder mit gesundem Menschenverstand Begabte wird sich sagen: ist es denkbar, daß Leute, welche nach den Angaben der Rheber und Stauer täglich M. 10 verdient haben, streiken, um einen Tagelohn von nur M. 5 zu bekommen? Wenn ja, dann würden ja die Unternehmer garnichts besseres thun können, als die Forderungen der Arbeiter zu bewilligen. Aber der Schwindel ist zu durch- sichtig. Es ist festgestellt, daß die Schauerleute, für welche die Hamburg-Amerikanische Paketsahrt- Gesellschaft einen Verdienst von M. 2500 bis 2732 angegeben hat, nur eine Jahreseinnahme von M. 1100 bis 1600 und M. 900 bis 1100 an Hülfsmannschaften zu zahlen haben. Es ist ferner fest- gestellt, daß Schauerleute in elf Wochen einen Verdienst von M. 13,31 pro Woche hatten.

Borjahr, ein
tunktur des
Streikenden,
auf Schott-
pzt.
untles) ver-
reisten Strei-
en Jutestreif
hire, Mon-
Reihe nach
onen. Lan-
die meisten

g des Jahres
6,2 pzt. der
hnerhöhung
Zeit waren
2858 Per-

Umfang der
nd Ursachen
ay der Bethei-
an Streiks,
Resultat war

Verloren	Unbestimmt oder nicht betraut
634,8	1,0
062,4	—
816,0	0,4
730,5	1,8
633,4	0,3
023,0	2,0
—	100,0
127,9	0,9
242,1	1,6

Charakter der
erscheint in
Streiks be-
llen der Bei-
rt der Ver-
74,8 gegen
Fällen der
sfnahme der
nur 21 pzt.
im Vorjahr

Doch alle Machinationen waren nicht im Stande, die Streifenden auch nur einen Augenblick wankelmüthig zu machen. Mit bewundernswürdiger Ausdauer harren sie ruhig und entschlossen im Kampfe aus. Die Arbeiterschaft Deutschlands hat bereits, in richtiger Erkenntniß der Sachlage, den Kampf zu dem ihrigen gemacht und sie wird ihr möglichstes thun, damit die Arbeiter siegreich aus demselben hervorgehen. Denn der Kampf gilt nicht mehr allein den Hafenarbeitern Hamburgs, sondern den organisirten

Arbeitern Deutschlands überhaupt; man sucht die Organisation, in welcher der Gesamtwille der Arbeiterschaft verkörpert ist, niederzuzwingen, das Selbstbestimmungsrecht der Arbeiter zu ermüden.

Die Blohm und Kühnemänner sind eifrig der Arbeit; sorgen wir dafür, daß deren Ansehen an dem Solidaritätsgefühl der Gesamtarbeiterschaft scheitern.

Die Adresse des Zentral-Streikcomités ist **C. Schippmann, Hamburg, Schaarthor erste Etage.**

Jahresberichte örtlicher Gewerkschafts-Kartelle.

Erlangen.

Das Kartell wurde aus Anlaß der Gewerbe-gerichtswahlen im Jahre 1892 gegründet. Der Bestand desselben war jedoch nicht von langer Dauer; kaum waren die Wahlen vorüber, so ging auch das Kartell, in Folge mangelhafter Betheiligung der einzelnen Organisationen, wieder zu Grunde. Doch das Fehlen eines solchen machte sich bald fühlbar, und so wurde im Herbst des Jahres 1893 zum zweiten Male der Versuch gemacht, ein Kartell in's Leben zu rufen, welchem auch sofort neun Organisationen, und zwar die Buchbinder, Buchdrucker, Handschuhmacher, Holzarbeiter, Lederarbeiter, Metallarbeiter, Schneider, Schuhmacher und Textilarbeiter beitraten.

Im Laufe der Jahre haben sich weitere fünf

Organisationen angeschlossen, so daß heute das Kartell die in der Tabelle aufgeführten 14 Organisationen umfaßt. In diesem Jahre gelang es, die Müller, welche einem Vergnügungsverein angehörten, zu organisiren und dem deutschen Müllerverbande zuzuführen, sowie eine Zahl der Deutschen Böttcherverbandes zu gründen. Gegen ist die Organisation der Maler und Tüncher, welche im vorigen Jahre gegründet wurde, in Folge mangelhafter Betheiligung dieser Berufskategorie wieder eingegangen.

Um einen Ueberblick zu gewinnen über den Stand der gewerkschaftlichen Bewegung, sah sich das Kartell veranlaßt, Mitte Oktober eine Statistik über die Zahl und Stärke der gewerkschaftlichen Organisationen aufzunehmen, und lassen wir das Ergebniß derselben hier folgen:

Laufende Nr.	Berufe	Am Orte beschäftigt						Arbeitszeit in Stunden pro Tag	Lohnverhältnisse:				
		Gesellen	Lehrlinge	Hülfsarbeiter	Arbeiterinnen	Insgesamt	Davon organisirt		Männliche	Weibliche	M.	M.	
							männl.						weibl.
									Arbeitslohn	Wochenlohn	Arbeitslohn	Wochenlohn	
1	Buchbinder	83	14	81	87	265	38	—	10—11	?	15—20	?	3—9
2	Buchdrucker	46	13	4	9	72	41	—	10	8—24	12—28	—	5—8
3	Büttner	42	5	—	—	47	35	—	10—11	—	16—20	—	—
4	Hafner	16	1	—	—	17	14	—	12	—	12—16	—	—
5	Handschuhmacher	105	37	5	120	267	86	25	10—12	18—22	18—22	?	?
6	Holzarbeiter	277	42	—	336	655	138	—	10	?	15—20	?	?
7	Lederarbeiter	52	16	—	—	68	36	—	10	—	18—20	—	—
8	Maurer	200	20	?	10	230	60	—	10	—	21—24	—	—
9	Metallarbeiter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10	Müller	22	—	—	—	22	10	—	?	—	12—24	—	—
11	Schneider	48	30	—	—	78	30	—	11—13	12—16	12—16	—	—
12	Schuhmacher	26	13	—	—	39	18	—	12—13	10—12	10—12	—	—
13	Textilarbeiter	400	—	—	600	1000	80	—	11	10—21	9—14	8—12	6 1/2—7 1/2
14	Zimmerer	80	6	—	—	86	70	—	10	—	18—21	—	—
		1397	197	90	1162	2846	656	25					

Bedeutenderweise haben es die Metallarbeiter, zweifellos infolge der Unkenntniß über den Werth statistischer Erhebungen, unterlassen, sich an dieser Statistik zu betheiligen.

Die regelmäßigen Sitzungen des Kartells, in welchen alle die Gewerkschaften betreffenden Fragen ihre Erledigung finden, werden an jedem ersten Montag des Monats abgehalten.

Durlach in Baden.

Das Kartell hielt vom 1. Oktober 1895 bis 30. September 1896 17 Sitzungen ab. In dem-

selben Zeitraum wurden fünf öffentliche und eine kombinierte Mitgliederversammlung veranstaltet. Von den am Ort beschäftigten circa 3000 Arbeiter und Arbeiterinnen gehören nur 408 den Organisationen an, und zwar dem Metallarbeiterverband 280, dem Holzarbeiterverband 80, dem Lederarbeiterverband 40 und dem Verband der Maler 28 Mitglieder. Der größte Theil der am Ort beschäftigten sind ungelernnte Arbeiter. Trotz eifriger Bemühens war es nicht möglich, die Arbeiter und Arbeiterinnen der übrigen Berufe zu organisiren. Ein erschwerender Umstand bei der Agitation

für Ausbreitung der gewerkschaftlichen Organisation ist der, daß der größte Theil der Arbeiter nebenbei etwas Felbbau betreibt. Kaum haben sie die Fabrik oder Werkstatt verlassen, so wird Spaten und Hacke zur Hand genommen und geht es hinaus auf's Feld, dasselbe zu bearbeiten, um spät Nachts von demselben heim zu kehren, so daß die übermenschliche Arbeit diese Massen garnicht zur Erkenntniß ihrer Klassenlage kommen läßt.

Die Einnahme des Kartells betrug im verfloffenen Geschäftsjahr M. 739,51, die Ausgabe M. 727,30, so daß eine Mehreinnahme von M. 12,21 zu verzeichnen ist.

Unter den Ausgaben befinden sich für die Textilarbeiter in Kottbus M. 95,—, Lederarbeiter M. 390,—, Essener Verurtheilten M. 71,62, Lederarbeiter Berlins M. 20, Sattler M. 20, Weber in Langenbielau M. 25 und Werstarbeiter in Flensburg M. 20.

Burg bei Magdeburg.

Der Bericht erstreckt sich auf das Geschäftsjahr vom 1. Oktober 1895 bis 30. September 1896. Entsprechend dem wirthschaftlichen Aufschwung, welcher sich seit Jahresfrist auch in Burg bemerkbar machte, war auch das Leben in den gewerkschaftlichen Organisationen ein regeres. Dies blieb auch auf das Gewerkschaftskartell nicht ohne Einfluß, was in der erhöhten Thätigkeit desselben seinen Ausdruck fand. Unter anderen nützlichen Einrichtungen hatte sich das Kartell auch die Schaffung einer Bibliothek zur Aufgabe gemacht. Nach Ueberwindung einer Reihe Schwierigkeiten konnte dieselbe endlich Anfang dieses Jahres den Arbeitern zur Benutzung übergeben werden. Daß damit einem dringenden Bedürfnis seitens der Bürger Arbeitererschaft entsprochen wurde, geht daraus hervor, daß dieselbe fleißig benutzt wird. Leider konnten, außer einigen kleineren Werken, Neuanschaffungen nicht gemacht werden, da es hierzu an den nöthigen Mitteln fehlte. Doch soll das Versäumte so bald wie möglich nachgeholt werden.

Zur Ausbreitung der gewerkschaftlichen Organisationen wurde im verfloffenen Jahre eine lebhaftere Agitation entfaltet. So wurden zu einer im April stattgefundenen Versammlung aller in der Handschuhindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen allein 2000 Flugblätter verbreitet. Der Erfolg blieb nicht aus, denn es ließen sich circa 100 Arbeiterinnen in den Verband der Handschuhmacher aufnehmen.

Weniger von Erfolg war die Agitation unter den Malern und Barbieren. Zu einer für die Maler anberaumten Versammlung waren im Ganzen nur zwei Mann erschienen. Die Agitation für die Organisation der Barbieri wird, wenn auch nicht ganz unmöglich gemacht, so doch sehr erschwert, durch den in diesem Berufe häufigen Stellenwechsel und die Abhängigkeit, in welcher sich die Barbiergehülfen befinden.

Aber auch die Organisation der Maurer konnte nicht recht vorwärts kommen, trotzdem sich das Kartell durch Stellung von Referenten die größte Mühe gab, das Interesse der Maurer zu wecken und zu beleben. Ein großes Hinderniß für die Ausbreitung der Organisationen ist der Mangel an geeigneten Lokalitäten, da solche

weder zu Versammlungen noch zu Vergnügungen für die Arbeiter zu haben sind. Aber auch den Arbeitern darf der Vorwurf nicht erspart werden, daß sie infolge ihrer Trägheit und Gleichgültigkeit zum großen Theil mitschuldig sind an diesem jedes gesunde Wirken hemmenden Zustande.

Lohnbewegungen fanden im verfloffenen Jahre drei statt. Die Tischler errangen im April die zehnstündige Arbeitszeit und eine nennenswerthe Lohnerhöhung.

Eine von den Bergoldern eingeleitete Lohnbewegung verlief resultatlos.

Das Aufblühen der Organisation der Handschuhmacher, welcher sich im letzten Jahre ein großer Theil der Arbeiterinnen angeschlossen, hatte zur Folge, daß die Fabrikanten eine Heße, besonders gegen die Arbeiterinnen, veranstalteten, an welcher sich der Fabrikant Krocker hervorragend betheiligte. Die Folge davon war, daß die Arbeiter der Firma Krocker, um sich gegen die Schikanirungen dieses Herrn zu wehren, zu dem einzigen Mittel, welches ihnen zur Verfügung steht, zum Streik, griffen, welcher leider unter dem Einflusse des schlechten Geschäftsganges, an dem die Handschuhindustrie während des ganzen Jahres litt, für die Arbeiter verloren ging.

Lobend muß jedoch hervorgehoben werden, daß von den Streikenden nicht ein Einziger zum Streikbrecher wurde.

Aber auch den wirthschaftlichen Kämpfen der Arbeiter außerhalb Burgs wurde seitens des Kartells die größte Aufmerksamkeit geschenkt und den Arbeitern Gelegenheit gegeben, ihr Solidaritätsgefühl praktisch zu betheiligen. Von auswärtigen Streiks, welche mit entsprechenden Summen unterstützt wurden, seien nur erwähnt, der der Konfektionsarbeiter, der Textilarbeiter in Kottbus, der Hutmacher in Berlin, der Weber in Langenbielau und der Textilarbeiter in Köln. Nach Kottbus allein wurden M. 200 gesandt. Bei allen Sammlungen, welche von Seiten des Kartells veranstaltet wurden, hat sich die Opferwilligkeit und das Solidaritätsgefühl der Bürger Arbeiter glänzend bewährt.

Die Betheiligung der Delegirten an den Kartellversammlungen war im letzten Jahre eine befriedigende. Als ein großer Uebelstand ist aber der häufige Wechsel der Delegirten empfunden worden. Es ist daher zu wünschen, daß die einzelnen Gewerkschaften in Zukunft nur solche Männer zu Delegirten wählen, welche in treuer Pflichterfüllung auch auf dem nun einmal gestellten Posten ausharren.

Die Bewegung in der Mitgliederzahl der organisirten Arbeiter und Arbeiterinnen weist im verfloffenen Jahre einen erfreulichen Fortschritt auf; so betrug die Zahl der Organisirten am 1. Oktober 1895 560, am 1. Oktober d. J. dagegen 950.

Die Einnahme betrug vom 1. April bis 1. Oktober 1895 M. 181,88, die Ausgabe M. 137,90, bleibt ein Kassenbestand von M. 43,98. Für das verfloffene Geschäftsjahr dagegen betrug die Einnahme M. 850,63, die Ausgabe M. 761,73, bleibt ein Kassenbestand von M. 88,90.

Dem Kartell gehören zur Zeit an: Handschuhmacher, Holzarbeiter, Lederarbeiter, Metallarbeiter, Maurer, Schneider und Schuhmacher.